

Das Haus der Herzogin Eléonore d'Olbreuse in der Celler Altstadt

von Andreas Flick

Als die Hugenottin Eléonore d'Olbreuse 1665 nach Celle kam, um fortan an der Seite von Herzog Georg Wilhelm zu leben, machte das Schloss einen auffälligen Eindruck.¹ Darum wurde es hauptsächlich in den Jahren 1670 bis 1679/80 umfassend zu einer imposanten Vierflügelanlage nach italienischem Vorbild umgebaut. Die Inneneinrichtung im Bereich der barocken Paradedemächer wurde im französischen Stil ausgestattet. Im Zusammenhang mit diesen Umbauarbeiten, die ein angenehmes Leben im Schloss unmöglich machten, dürfte der Erwerb eines Wohnhauses in der Celler Altstadt für die Geliebte des Herzogs stehen.

Es war nach 1668 am Großen Plan 3 (heute Robert-Meyer Platz) neu errichtet worden, wo am 23. März 1668 ein Brand zahlreiche Häuser vernichtet hatte.² Das abgebrannte Vorgängergebäude befand sich einst u.a. im Besitz des Fürstlichen Hofbarbiers Jürgen [Georg] Sickmann.³ Eléonores auffällig bescheidenes Altstadthaus grenzte rechts an das Haus von Chr. Friedrich Schmidichen⁴ und links unmittelbar an die drei 1669 erbauten lutherischen Pfarrwitwenhäuser an (Nr. 4-5A), die später durch einen ge-

meinsamen Giebel zusammengefasst wurden. In dem nach außen hin schlichten zweigeschossigen Fachwerkhaus, dessen Giebelseite zur Straßenfront ausgerichtet war, soll Eléonore nach dem Beginn des Schlossumbaus 1670 für mehrere Jahre gewohnt haben.⁵



Das einzige bekannte Foto des Giebelhauses (Bildmitte), das sich einst im Besitz der Herzogin Eléonore d'Olbreuse (1639-1722) befand.

Reformierte Gottesdienste im Haus Eléonores?

„Dort sollen auch die gottesdienstlichen Versammlungen der hugenottischen Gemeinde stattgefunden haben“⁶, behauptet 1908 Clemens Cassel. In der Tat berichtete bereits 15 Jahre vor Cassel Henri Tollin, dass die Celler Hugenotten nach 1670 bis zum Verbot 1675 ihre Gottesdienste in einem Privathaus gefeiert haben. Eine Gleichsetzung dieses Gebäudes mit dem Haus der Herzogin nimmt er jedoch nicht vor.⁷ Doch handelt es sich wirklich um das Haus der Eléonore d'Olbreuse am Großen Plan?

Das früheste Zeugnis hinsichtlich eines reformierten Gottesdienstes in Celle weist in das Jahr 1675. Ein Dokument aus dem Niedersächsischen Hauptstaatsarchiv berichtet davon, dass im Haus des aus Brüssel stammenden Hof- und Feldtrompeters Antoine Franck [Franc] († 1696)⁸ illegale reformierte Abendmahlsgottesdienste stattgefunden haben.⁹ Dabei predigte ein auswärtiger reformierter Pastor, der auch das Abendmahl austeilte.¹⁰ Es wird leider weder überliefert, wer dieser Theologe war, noch ob es sich um einen deutschsprachigen oder französischsprachigen Gottesdienst gehandelt hat. Das Haus des Trompeters befand sich jedoch nicht wie das Haus

der Herzogin in der Celler Altstadt, sondern in der Westceller Vorstadt auf dem Gelände der heutigen Congress Union.¹¹ Da die Quelle den Vorgang nur im Allgemeinen schildert, bleiben etliche Fragen in Bezug auf den Personenkreis, der an diesen Gottesdiensten teilgenommen hatte, offen. Der katholische Trompeter war mit der aus dem Haag stammenden Hugenottin Catharina geb. Papillon¹² verheiratet.¹³ Ungewiss ist, ob die Herzogin offiziell über derartige Aktivitäten ihrer Glaubensbrüder informiert war, und wenn ja, ob sie sie gebilligt hat. Zweifellos besaßen diese reformierten Hausgottesdienste in jenen Jahren noch einen illegalen Charakter. Der Kirchenhistoriker Johann Karl Fürchtegott Schlegel, der die zuvor genannte Quelle kannte, schrieb bereits 1832: *„Die dasige Regierung fand es aber bedenklich, dieses in Abwesenheit des Herzogs geschehen zu lassen, und beauftragte daher unterm 12ten April 1675 den Burgvoigt Hans Georg Schäfer, diesen Prediger sofort von dort wegzuweisen.“*¹⁴ Sowohl Schlegels Ausführungen, wie auch die Originalquelle sind leider mehrdeutig. Lag das Problem bei einem reformierten Gottesdienst als solchem oder bei einem reformierten Gottesdienst während der Zeit der Abwesenheit des Herzogs und folglich auch der Herzogin. Sollte das Haus des Hoftrompeters gar nur als Ausweichquartier für die Gottesdienste gedient haben, wenn Eléonore nicht in Celle weilte? Fragen, auf die es bislang keine Antworten gibt.

Anders als für die Gottesdienste im Haus des Trompeters gibt es keine bekannte zeitgenössische Primärquelle, die für denselben Zeitraum von reformierten Gottesdiensten im Hause der Eléonore d'Olbreuse Bericht gibt. Worauf Clemens Cassels Behauptung beruht, ist bislang nicht bekannt. Sollte Tollin die Quelle gewesen sein, so würde es sich allein um Cassels Spekulation handeln. Gut verbürgt sind dagegen die spätestens seit 1686 in den Gemächern der Herzogin im Celler Schloss gefeierten französisch-reformierten Gottesdienste. Der aus Italien stammende calvinistische Historiograph Gregorio Leti, der 1686/1687 während einer mehrmonatigen Deutschlandreise auch den Celler Hof besuchte, hat uns eine der bedeutendsten Quellen zum französisch-reformierten Gottesdienst in Celle im 17. Jahrhundert hinterlassen. In seinem im Anschluss an seine Deutschlandreise 1687 in Amsterdam erschienenen Buch ABREGÉ DE L'HISTOIRE DE LA MAISON SERENISSIME ET ELECTORALE DE BRANDEBOURG, schreibt er: *„Im Augenblick findet man hier auch die Reformierten, wegen der Frau Herzogin, die seit kurzem mit Zustimmung seiner Durchlaucht des Herzogs für sich und die anderen Reformierten, die es am Hofe gibt oder die in der Stadt wohnen, einen Pastor hat kommen lassen. Dieser Pastor heißt Herr de la Forest. Er ist ein Mann aus gutem Hause, führt ein musterhaftes Leben, ist gut erzogen und ein Gelehrter. Zur Zeit predigt er gewöhnlich im Zimmer Ihrer Durchlaucht der Herzogin, und das soll so lange geschehen, bis die Zahl der Anhänger dieser Religion groß genug ist, um eine Kirche zu benötigen. Bis jetzt aber ist deren Zahl noch nicht groß genug, denn es sind erst wenige französische Flüchtlinge*

*hier angekommen. Als ich hier war, waren am Hof und in der Stadt noch nicht einmal 150 Mitglieder dieser Gruppierung vorhanden. Die Frau Herzogin bezeigt für die Religion so viel Eifer und Andacht, daß sie ganz einfach nicht frommer sein könnte.*¹⁵



Brustbild der Herzogin Eléonore d'Olbreuse auf einer undatierten Medaille.

Wohnhaus des reformierten Hofpredigers Dunoyer

Laut Clemens Cassel soll von 1696 an Eléonores Haus am Großen Plan vom dem französisch-reformierten Prediger und Presbyter Etienne de Maxuel de la Fortière bewohnt worden sein. Hier liegt möglicherweise eine in der Literatur verschiedentlich anzutreffende Personenverwechslung mit dem späteren Hofkaplan Etienne de Maxuel der Kurfürstin Sophie von Hannover vor, der jedoch bereits 1692 in der Stadt an der Leine verstorben ist.¹⁶ Sein ebenfalls aus der Normandie stammender Namensvetter Etienne de Maxuel de la Fortière war kein Geistlicher sondern wird seit 1695 in Celle als Großfalkner und Inspekteur des herzoglichen Kaninchengeheges geführt.¹⁷ Nach 1705 wohnte er in dem heutzutage nicht mehr existierenden Anwesen Trift 30.¹⁸ Bereits 1688 war er auf Wunsch der inzwischen zur Herzogin aufgestiegenen Eléonore d'Olbreuse zum Presbyter der neu gegründeten Französisch-reformierten Gemeinde Celle berufen worden. Ein zeitgenössisches Dokument, das diesen Mann als Bewohner des Hauses der Herzogin nachweist und somit die Behauptung von Clemens Cassel stützt, ist dem Verfasser dieser Zeilen nicht bekannt. Nach de Maxuel de la Fortière soll laut Cassel, der hier offensichtlich die Rolla Sprengers als

Quelle benutzt hat, eine Madame de Beaulieu das Haus am Großen Plan bewohnt haben. Doch ist der Name dieser Hugenottin in der im Stadtarchiv Celle vorhandenen Schreibmaschinenabschrift von Sprengers Text mit Bleistift wieder durchgestrichen und durch den Namen der Herzogin ersetzt worden. Sollte es sich um einen Schreib- oder Lesefehler Sprengers handeln? In der von Otto von Boehn erstellten Häuserkartei der Altstadt in Celle, die ebenfalls in Stadtarchiv aufbewahrt wird, ist keine Madame de Beaulieu mehr als Bewohnerin des Hauses der Herzogin verzeichnet.

Quellenmäßig belegt ist dagegen, dass Eléonore 1701 ihr Stadthaus mietfrei ihren Hofprediger Pierre Dunoyer als Pfarrhaus zur Verfügung gestellt hat.¹⁹ Dort dürfte der Theologe bis 1706 gewohnt haben, da er in jenem Jahr mit der verwitweten Herzogin Eléonore d’Olbreuse nach Lüneburg zog. Der um 1634 geborene Theologe lebte einst in der Heimat Eléonores, wo er 1681 in Sauzé (Poitou) als Pastor tätig war, bevor er 1684 zusammen mit seiner ersten Frau Julie Pellerin und drei Kindern nach Amsterdam emigrierte. Dunoyer, der in zweiter Ehe mit der Poitevinerin Judith de Vaux verheiratet war, verstarb vor 1719.²⁰ Nach der Rückkehr der Herzoginwitwe von Lüneburg nach Celle im Jahr 1717 hat er das Haus am Großen Plan nicht wieder bezogen, sondern das erste Pfarrhaus der Französisch-reformierten Gemeinde an der Hannoverschen Straße [heute Nr. 59], wo seine Witwe noch bis Ostern 1720 lebte.²¹ Offen muss bleiben, ob möglicherweise auch sein Amtsvorgänger Pastor Louis Suzannet de la Forest († 1703), der mit der Herzogin verwandt war, bis zum Ankauf des französisch-reformierten Pfarrhauses an der Hannoverschen Straße im Jahr 1699 in dem Fachwerkhaus am Großen Plan gelebt hat, zumal er als Hauseigentümer bzw. Hausbewohner in Celle nirgendwo geführt wurde.

Eléonore vermachte das Haus an ihren Vetter

Bei ihrem Tode 1722 vermachte Eléonore d’Olbreuse ihr Altstadthaus zusammen mit 6000 Talern an ihren aus dem Poitou stammenden Vetter, den Generalmajor Jacques de Sarragand du Breuil.²² Dem „Brigadier“ wurde es auch persönlich übergeben. Zudem wurde ein Inventarverzeichnis der Möbel und weiterer Gegenstände erstellt, aus dem hervorgeht, dass z.B. unten im Haus ein Wolfsbild des 1698 in Schuerbrock gefangenen Rudels hing.²³ Der Offizier verstarb jedoch bereits 1723 in Rostock.

Laut Sprenger soll es die zuvor genannte Madame de Beaulieu für 3000 Taler bereits 1724 an den Kanzleidirektor von Gustedt verkauft haben.²⁴ Es müsste sich hier um die einstige aus dem Poitou stammende Hofdame der Herzogin Marie Crétien de Barbigant (*1660-†1742) handeln.²⁵ Doch es stellt sich die Frage, warum der Besitz nicht von der Frau des verstorbenen Generalmajors, der Ehrendame der Herzogin Louise Artémine du Verger de Monroy (Witwe des Henri de la Chapelle, Marquis de la Roche-Giffart),

veräußert worden ist.²⁶ Es ist schwerlich anzunehmen, dass sie als Erbin übergangen worden ist. Es bleiben auch hier offene Fragen, zumal Sprenger seine Quellen nicht anführt.

Weitere Hausbesitzer waren im Laufe der Zeit Senator Goswisch (1758), Kaufmann Joh. H. Gottfried Leisewitz (1776), Kaufmann Heinrich Conrad Bierwirth (1805), Kaufmann E. Claudi (1863), der Zahnarzt Wilhelm Esken (1884) und der Kaufmann Isidor Meyer (1886), wobei das Hinterhaus im Besitz Eskens blieb.²⁷ Der jüdische Kaufmann Isidor Meyer soll jedoch bereits 1881 in dem Haus am Großen Plan 3 das auf dem Foto erkennbare Geschäft „Hamburger Engros Lager“ eröffnet haben. Höchstwahrscheinlich geht auf ihn der Einbau der Schaufenster zurück. Wann die Hausfassade des Barockgebäudes umfassend modernisiert und mit einem monochromen Anstrich versehen wurde, ist nicht bekannt. Um sein Verkaufslokal zu vergrößern, wurde das einstige Stadthaus der Herzogin 1904 zusammen mit dem Nachbarhaus (Nr. 2) abgerissen, um ein – wie es die Cellesche Zeitung formulierte – „*imposantes und stilvolles Geschäftshaus*“ zu errichten.²⁸ Heute befindet sich an dieser Stelle das Gebäude der Sparkasse Celle (Robert-Meyer-Platz 2).

-
- 1 Heinrich SIEBERN: Das Königliche Schloss in Celle. Sonderdruck aus dem dritten Bande des Werkes: „Die Kunstdenkmäler der Provinz Hannover“, Hannover 1907, S. 10.
 - 2 Theodor SPRENGER: „Die ehemaligen herzoglichen Gebäude in Celle“ (Sonderdruck aus Hannoversche Geschichtsblätter, Heft 9, Jg. 1906), S. 29.
 - 3 Stadtarchiv Celle (StACe) Otto von Boehn Häuserkartei der Altstadt in Celle.
 - 4 StACe: Sprenger. Abschrift der Rolla I.2.
 - 5 Clemens CASSEL: Die Stadt Celle historisch-topographisch, in: Hannoversche Geschichtsblätter, Jg. 1908, Heft 4-6, S. 1-56, hier S. 19f.
 - 6 CASSEL, 1908, S. 20. Die Vermutung wird von ihm wiederholt in: Clemens CASSEL: Geschichte der Stadt Celle mit besonderer Berücksichtigung des Geistes und Kulturlebens der Bewohner, Erster Band, Celle 1930, S. 442.
 - 7 Henri TOLLIN: Geschichte der hugenottischen Gemeinde von Celle (= Geschichtsblätter des Deutschen Hugenotten-Vereins, II, 7 u. 8), Magdeburg 1893, S. 11.
 - 8 Harald MÜLLER: Lexikon Celler Musiker, Komponisten, Sänger, Instrumentalmusiker, Musikpädagogen, Musikwissenschaftler, Instrumentenbauer, Glockengießer, Musikverleger, Musikalienhändler und Musiktherapeuten (= Celler Beiträge zur Landes- und Kulturgeschichte. Schriftenreihe des Stadtarchivs und des Bomann-Museums, 31), Celle 2003, S. 68. Müller nennt ihn Anton Franck (Anthon Francke), gen. Antoni.
 - 9 Niedersächsisches Hauptstaatsarchiv Hannover (NHStAH), Dep. 84 B, Nr. 600. Darin lautet es: „Demnach glaubwürdig berichtet wird, daß in des Trompeters Anton Francken Hause vor dem Westezeller Thore sich ein reformirter Minister angefunten, welcher nicht allein daselbst predige sondern auch das heil.[ige] Abendmal administrieren solle, man aber solches in abwesenheit serenissimi, unsers gnädigsten Fürsten und Herrn durch.[laucht] zu verstatten nicht verantwortlich hatt. So wärt an Burgvogt alhie Hans Georg Schaffer hiemit anbefohlen sich alsobalt nach verlesung dieses zudedachten reformirten Ministro zu verfüung und demselben dieses befehls (welchen Er jedoch für sich zubehalten hat) anzudeuten, daß Er sich alsobalt von seinen Weg an diejenigen ort daher er kommen wiedererheben, sich aber andern einsehens gewärtig sein soll. Decret.[um] in consilio Zelle 12. April. Anno 1675.“

-
- 10 Johann Karl Fürchtegott SCHLEGEL: Neuere Kirchengeschichte der hannoverschen Staaten von 1650 bis zum Schluß des Jahres 1830, Hannover 1832, S. 206f.
 - 11 StACe 23 E 13.
 - 12 Ev.-ref. Gemeinde Celle, Bestand 2, Nr. 129, 1686-1704. 1. Kirchenbuch der Französisch-reformierten Gemeinde Celle. Verschiedentlich ist Catharina Papillon als Patin eingetragen. In erster Ehe hatte sie im Januar 1669 in Lüneburg den Lakaien Heinrich W. Westfeld geheiratet, dessen Tochter 1687 den hugenottischen Regimentschirurgen François Teissier heiratete. In zweiter Ehe heiratete Catharina Papillon in Hannover in der katholischen Kirchengemeinde St. Clement [sic!] den Celler Trompeter Antoine Franck und nach dessen Tod 1697 in der Celler Schlosskapelle den Celler Hof- und Feldtrompeter Johann Zacharias Lepper.
 - 13 Deren katholische Trauung im Jahr ist im Kirchenbuch der katholischen Kirchengemeinde St. Clemens in Hannover verbürgt (Bistumsarchiv Hildesheim. Bestand Kirchenbücher. Hannover – St. Clemens. Kirchenbuch-Abschrift. Taufbuch 1671-1699. Traubuch 1667-1711. Sterbebuch 1666-1710, S. 209).
 - 14 SCHLEGEL, S. 206f.
 - 15 Vgl. TOLLIN, S. 25 und Andreas FLICK: 1700-2000: 300 Jahre Evangelisch-reformierte Kirche in Celle, in: Celler Chronik 9. Beiträge zur Geschichte und Geographie der Stadt und des Landkreises Celle, Celle 2000, S. 58-101, hier S. 61.
 - 16 Frauke Geyken schreibt über den Prediger de Maxuel: „Einer ihrer [Kurfürstin Sophie] Hofkavaliere, Etienne de Maxuel, hatte Theologie studiert und war somit in der Lage, dieses Amt zu übernehmen. Er wird es sicherlich nicht vor der zweiten Hälfte der 1680er Jahre angetreten haben, wahrscheinlich erst 1689, denn aus diesem Jahr sind seine Amtshandlungen im Kirchenbuch nachgetragen worden. 1692 starb Etienne de Maxuel“ (Frauke GEYKEN: Die Hugenottengemeinde in Hannover, in: Jahrbuch der Gesellschaft für Niedersächsische Kirchengeschichte, 95. Bd. 1997, S. 269-297, hier S. 273).
 - 17 Wilhelm BEULEKE: Hugenotten in Niedersachsen (= Quellen und Darstellungen zur Geschichte Niedersachsens, Bd. 58), Hildesheim 1960, S. 111. Die Verwechslung dürfte auf Henri Tollin zurückgehen (TOLLIN, S. 5).
 - 18 StACe 23 E 13.
 - 19 TOLLIN, S. 29. Ev.-ref. Gemeinde Celle, Bestand 1, Nr. 13: Protokollbücher des Französisch-reformierten ‚consistoire‘ (Presbyteriums), 1. Bd. 1687-1729, S. 128.
 - 20 BEULEKE, S. 112.
 - 21 TOLLIN, S. 38.
 - 22 Horric DE BEAUCAIRE: Die letzte Herzogin von Celle Eleonore Desmier d'Olbreuze 1665-1725. Ins Deutsche übertragen von Freiherr Emmo Grote. Hannover 1886, S. 108.
 - 23 NHStAH, Dep 84 A, Nr. 102. Zu dem Nachlaß der Herzogin vgl. auch MAHENERT, Sabine: „Die Hertzogin von Zel hatt gar einen schönen Todt gehabt“. Lebensabend, Tod und Beisetzung der Eléonore d'Olbreuse und ihrer Tochter, in: Mächtig verlockend. Frauen der Welfen. Eléonore d'Olbreuse 1639-1722 Herzogin von Braunschweig-Lüneburg. Sophie Dorothea 1666-1726 Kurprinzessin von Hannover. Begleitband zur Ausstellung des Residenzmuseums im Celler Schloss vom 16. Februar bis 15. August 2010, Celle 2010, S. 213-236, insbesondere S. 221.
 - 24 StACe: Schoßregister 21 XXIII 22 bestätigt den Kauf an von Gustedt. Die Quelle nennt jedoch keinen Verkäufersnamen.
 - 25 BEULEKE, S. 107.
 - 26 BEULEKE, S. 108.
 - 27 StACe: Sprenger. Abschrift der Rolla I.2.
 - 28 Sabine MAEHNER: Jüdische Spuren im Celler Stadtbild. Integration und Ausgrenzung am Beispiel von Geschäften jüdischer Mitbürger in der Celler Innenstadt vor 1933/38. Eine Dokumentation des Stadtarchivs Celle, Celle o.J., S. 29.